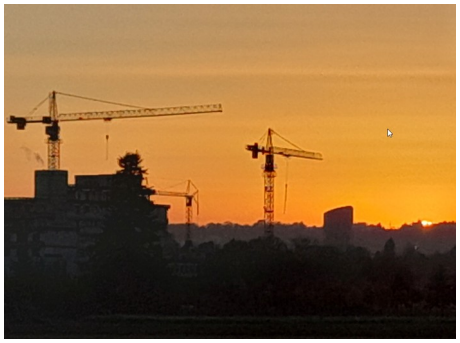
9. November: Die Nächte sind weiterhin kalt, die Tage warm und die Luft ist milchig, was einen besonderen Zauber entfacht. Das fängt gleich morgens beim Blick vom Balkon an.

Dann folgen schöne Blicke aus dem Büro.

Nach Feierabend habe ich mich noch in die U6 gesetzt und bin nach Sonnenberg gefahren, wo ich noch eine Weile die Helligkeit der Ebene genießen konnte. Ich bewegte mich zwischen den Ortsrändern von Sonnenberg und Möhringen auf kleinen Wiesenwegen. Schön, in den Sonnenuntergang hineinzulaufen. Ich sah einen Graureiher auf dem Acker, der wohl von Fisch auf Maus umgesattelt hatte. Kurios war ebenso eine Trotinette auf dem Feldweg. Wer lässt warum mitten in der Landschaft einen Roller stehen? Wer holt ihn wieder ab, zumal hier keine Autos zugelassen sind? Immer wieder das Linienspiel aus Ackerfurchen und -rändern. Störend hingegen war ein Güllewagen, der kräftig austeilte. Immer liest man, es landet zu viel davon auf den Äckern und dennoch ist es an vielen Orten Usus. Auf den riesigen Flächen der Fildern sehe ich kaum mal eine Biogasanlage. Vielleicht bin ich auch immer auf den falschen Wegen unterwegs. Nun, im Vordergrund stand die Schönheit. Hier gibt es tatsächlich noch ein Schnittblumenfeld, nachdem ich zuletzt lauter abgeerntete gesehen habe.



Wenn die Sonne dann durch die Baumgerippe scheint, hat das einen besonderen Reiz. Hinzu kamen Kräne am Rande von Möhringen. Weiter ging es auf das Wohngebiet Kuchen zu. Kennt von den Stuttgartern noch jemand diesen Begriff? Heute trägt der kleine Stadtteil den anonymen Namen Möhringen-Nord. Überhaupt liegt der Bezirk bei fantasielosen Stadtteilnamen ganz vorne. Gibst Du in Gugel Mäpps „Stuttgart Wohngebiet Kuchen“ oder ähnliches ein, werden sämtliche Konditoreien zwischen Wangerooge und Zürich aufgeführt. Dabei gibt es sogar Kuchen-Ost und Kuchen-West. Ost = nette Häuschen mit Gärten, West = Brutalismus. Brutal vor allem hier am Feldrand, wo man den riesigen Kisten nicht mal ein bisschen Farbe gegönnt hat. Am westlichen Ortsrand, sind die Blöcke auch gewaltig, aber wenigstens mit warmen Tönen versehen.

Etwas besser hat man es im Wohngebiet Seepark gelöst, der trotz seiner Randlage zu Möhringen Mitte gehört. Hier hat man auf einzelne, schlankere Gebäude gesetzt. Aber auch sie sind von gebremsten Charme. Den Begriff Seepark fand ich immer etwas anmaßend, da die Bewohner kaum an den Probstsee kommen, außer am äußersten Rand. Er ist nach Westen hin

zudem dermaßen zugewachsen, dass man vom Wasser ohnehin nichts hätte. Irgendwann wechselte ich die Hauptstraße, denn schon lange hatte ich mir ein besonderes Gebäude anschauen wollen, dass mir immer mal wieder von der Stadtbahn aus ins Auge gestochen hatte. Es ist die Johanneskirche. Ein sehr bekannter Name in Stuttgart, doch das Möhringer Pendant zu dem Schmuckstück im Westen, gehört der Christusgemeinde und hat die typisch anthroposophische Architektur. Mir gefällt das Ensemble ganz gut.

Ich kehrte wieder um und spazierte die Leinenweberstraße entlang, die mir immer wegen ihrer Unregelmäßigkeit gefallen hat. Es gibt keine klare Baulinie, jedes Haus steht irgendwie anders und jedes sieht auch anders aus. Ein bisschen Backsteinschönheit, Rundbögen und auch zu Tode isolierte Fassaden. Ein orientalischer Laden, ein kleiner Werkstattbetrieb, das hat was. Mir begann nun der Magen zu knurren, warum ich in die Filderbahnstraße einbog. Dort stach mir bei knurrendem Magen der Regenbogen- Imbiss ins Auge. Es ist eine Döner-Bude in modernem Ambiente mit Stuttgart-Flair, was an der Dekoration liegt. Ich hätte auch gegenüber zu City-Kebab können, aber mir gefiel der zu tiefst integrierte Namen Regenbogen. Das war ein Volltreffer. Zum einen war das Personal super freundlich und zum anderen habe ich ein tolles Lahmacun gegessen, mit einem ungewöhnlich fluffigen Teig, den es nicht nur mit Salat sondern wahlweise mit Gemüse gibt. Tolle Entdeckung! Dann ging ich Richtung Bahnhof am Anno 1897 vorbei, das mir über die Jahre auch schon mehrere schöne Aufenthalte beschert hat. Mir tut es um jedes einzelne Lokal leid, an dem ich gerade vorbei laufe, besonders aber natürlich um diejenigen, an die ich gute Erinnerungen habe. Ich hoffe, diese schöne Möhringer Instanz bleibt erhalten, schon alleine wegen dem lauschigen Biergärtchen. Beim Anblick der Umgebung scheint mir so ein Kleinod nötiger denn je. Denn drei Schritte weiter ist ein mächtiger Block aus dem Boden gewachsen, wo es mal freie Sicht zur Haltestelle gab. Zwischen alten und neuen Gebäuden mit Satteldächern wirkt er brachial und langweilig. Bisher hatte man hier immer noch auf eine verträgliche Gebäudeform geachtet, aber dies ist nun auf dieser Seite des Bahnhofs auch passé. Leider kommt es noch schlimmer, denn dort wo einmal der Filderbahnplatz war, klafft nur ein gewaltiges Loch. Ein weiterer Gebäuderiegel nimmt dort Platz, der sogar etliche Bezirksräte auf die Palme brachte. Der Architekt empfindet sein Gebäude zwar als fast schwebend, aber da können ihm nicht alle folgen. Das Monstrum ist immerhin gute 60 Meter lang. Meine Güte, dann lieber zwei Blöcke und die jeweils etwas höher. Ich dachte die Zeiten langer Gebäudeblöcke wären vorbei. Vor zwanzig Jahren konnte ich es nicht fassen, dass um den Bahnhof herum Wildwuchs herrschte und sich alte Lokschuppen befanden, wobei diese in ihrer Backsteinoptik noch recht menschlich waren und auch einem anderen Zweck hätten zugeführt werden können. Wie konnte man bei solch

einer zentralen Lage, mit besten SSB-Anbindungen so viel Brachfläche zulassen? Nun ist längst das völlige Gegenteil eingetreten. Es wird verdichtet, so weit es überhaupt geht. Ich bleibe aber immer noch dabei, dass dies hier richtig so ist, nur haben die Bauherren es nicht geschafft, eine Fassadenoptik zu schaffen, die dieser Dichte ein wenig die Härte nimmt. Als ich die Gleise dann querte stach mir zum zweiten Mal an diesem Abend Güllegeruch in die Nase. Scheinbar kam der Wind von Norden und erinnerte daran, dass die Felder nicht weit weg sind. Das war schon ein Kontrast, die Optik einer Satellitenstadt und der Hauch von Landleben. Meine Möhringer Runde endete in einem Gemüseladen jenseits der Gleise, wo mir eine freundliche Verkäuferin meine Lebensmittelwünsche erfüllte. Da sie ein Kopftuch auf dem Kopf hatte, hätte ich mich auf türkisch mit güle güle von ihr verabschieden können, was aber in diesem Moment zweideutig gewesen wäre. Okee, Vorurteil, Kopftuch ist natürlich nicht gleich türkisch. Aber es passt so schön zu der Geschichte. Deshalb noch einmal betont: Ein schönes Geschäft mit geschmackvollen Auslagen. Ja, und Möhringen hat auch richtig schöne Seiten!

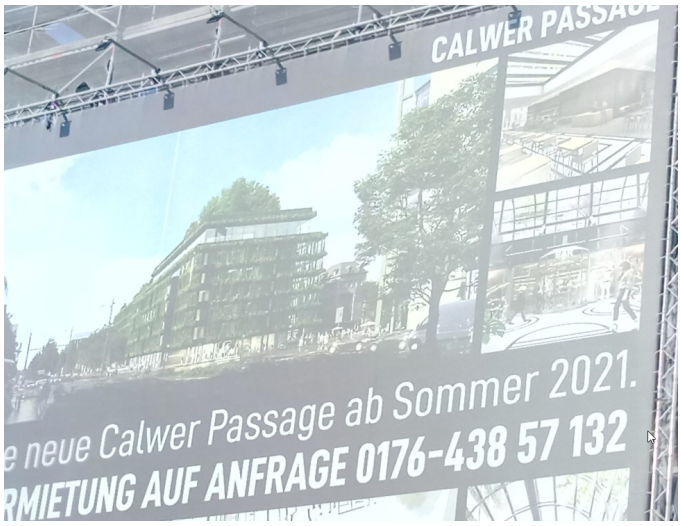
10. November: Die AfD wollte just an diesem Abend in Ludwigsburg ein Treffen abhalten. Es ist der Tag als sich dort der Synagogenbrand jährte. So lange dieser Naziverein – als demokratische Partei möchte ich die braune Suppe mit blauem Anstrich nicht bezeichnen – immer wieder in der braunen Suppe rührt, können die sich noch so herauszureden versuchen. Das hat mit konservativ nichts zu tun, sondern nur mit Ignoranz und Feindseligheitheit. Der **A**fter **f**on **D**eutschland lässt nichts aus, indirekt oder direkt mit altbekannter Symbolik und Symbolen zu spielen. Die Veranstaltung wurde von der Stadtverwaltung zum Glück abgesagt.

Der Logdaun hat in Stuttgart eine neue Dimension. Das fällt erstmal gar nicht so auf, aber zum ersten Mal wird eine große Fläche gesperrt. Alles Museale ist dicht, so auch die Grabkapelle. Nun hat man aber die komplette Hügelspitze gesperrt, um am Wochenende Wandererermassen zu verhindern. Ich finde das ein bisschen fragwürdig. Die Leute müssen raus an die Luft, jetzt erst recht. Ja, an schönen Wochenenden ist dort oben schon einiges los, aber ein Gedränge habe ich dort noch nie erlebt. Was kommt als nächstes? Die Wildparkseen, weil dort röchelnde Tschogger unterwegs sind? Der Santiago-de-Chile-Platz? Schloss Solitude? Hohenheim? Wo will man da eine Grenze ziehen? Das erinnert ein wenig an die erste Welle, als einige Bodensee-Orte ihre Uferpromenaden schlossen worauf die Menschen sich an anderen Stellen noch mehr drängten.

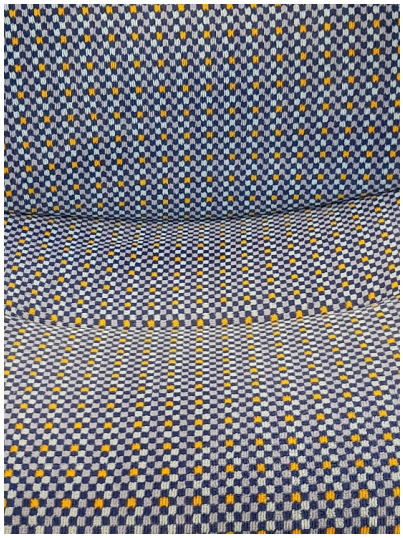
11. November: Im wesentlichen entspreche ich den Ideen der Zukunftsstadtplaner. Ich nehme selten das Auto, oft die Öffis und immer wieder auch die Füße als Transportmittel. Die schönen Weinberge verleiten mich immer wieder, vom Geschäft aus heim zu laufen.

Die Ausblicke sind immer wieder schön bis interessant. Auf dem zweiten Bild sieht man den imposanten Kran für das neue Porsche-Hochhaus. Der lässt den 75-Meter-Wohnturm dahinter fast klein erscheinen.

Neben dem oberen Kaufhof ist seit einiger Zeit die Zukunft plakatiert. Der rechte Flügel des Kaufhauses, der schon längst aufgegeben wurde, wird bald abgerissen und mit ihm der Überbau über die Steinstraße. Eine adäquate Architektur, für Stuttgart völlig ungewohnt. Gegenüber klafft aber seit langer Zeit noch immer ein Loch neben dem Tagblattturm.



Das neue Grüngebäude rund um die Calwer Straße ist da schon deutlich weiter. Es hat keine gute Dimension, vor allem zum Calwer Plätzle hin, weil es im Gegensatz zum Vorgängerbau sehr harte Kanten schafft.

Wird es noch was mit dem Nesenbächle im Gerberviertel? Wäre auch eines in der Königstraße denkbar? Breit genug ist sie und eine lichtes Gefälle hat sie auch. Wasser ist ein wichtiges Element in aufenthaltsfreundlicheren Innenstädten.

Und hier noch ein typisches Stück Stuttgart: